Unter Freunden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ERNST P. GERBER

Herbstpflicht eines Dichters

Mancher Schaffende weiss sich gegenüber bestimmten Jahreszeiten besonders verpflichtet. Im Frühling veranstalten die Lehrer Prüfungen, im Sommer sorgt der Bademeister für einen ordentlichen Betrieb, im Vorwinter nimmt der Metzger Därme und macht Blut- und Leberwurst, und noch etwas vor dem Vorwinter besingt der Dichter den Herbst.

Das wird von ihm verlangt, seine Berufsehre ist angesprochen. Wohnt er in der Stadt und sieht durchs Fenster nichts als die gegenüberliegende Hausmauer, verlässt er die graue Stätte und wandert so lange, bis er die ersten Bäume trifft. Dann strömt es aus ihm heraus:

Blätter fallen allzumal,
und der Baum wird winterkahl.

Worauf er sich eine Weile erholt. Dann aber läuft sich das Dichtergetriebe warm, seine Welt verherbstet zusehends, die Bilder verdichten sich – was ist das drüben auf der Strasse?

Leute wechseln Wohnung, rollen
zügelnd hin und her und wollen,

so denkt der Dichter kurz, vielleicht überhaupt nicht; sie müssen. Die Kälte naht, auf dunklen Aesten glitzert der Reif, der Mensch hüllt sich ein, doch zu Hause

Um die Knöchel warme Socken,
selbst beim blossen Stubenhocken;

denn so vieles hat sich geändert durch die Jahre und Jahrzehnte; der Dichter hat es selbst erlebt: plötzlich steigt im Preis

Das Heizöl mit der Kälte prompt,
nur weil es aus der Ferne kommt.

Und der Dichter gönnt sich wieder eine kleine Pause. Er atmet tief durch, weil die letzten zwei Verszeilen, vor allem die Endungen, ihn beachtliche Anstrengung kosteten. Die Blätter rascheln unter seinem besinnlichen Fuss. Das ist Stimmung! Hier lässt sich dichten! Horch, ein Schuss ... was ist's? Das ist der

Herbst mit seinen klaren Tagen,
wo, hali, die Jäger jagen.

Glücksgefühl in der Brust, pirschend durch Busch und Wald und Lichtung, der beseligende Schuss. Weidmannsheil! Der Jäger eilt hin, und der Dichter schaut es innerlich, schaut, wie der Beglückte ankommt und feststellt

Dass, was da liegt am Ort der Beute,
sein Onkel ist, nein war, bis heute.

Bestürzt fühlt der Dichter mit, unfähig, auch nur ein Wort niederzuschreiben, gequält, als wäre er selbst getroffen. Bis er sich ein Herz fasst, sich in die Haut des Jägers versetzt, spürt, wie der leidet, wie der kopfschüttelnd dasteht

Und wie der Schütze paff und päffer
tief trauert um den Hasenpfeffer.

Verpönter «Zeitvertreib»

In einer zürcherischen Tageszeitung habe ich eben eine Kritik der «Karussell»-Sendungen gelesen. Es ist kein vernichtendes Urteil, der Kritiker hat Verständnis für manche produktionsbedingte Schwierigkeiten und verschweigt auch seine positiven Eindrücke nicht. Ungerecht scheint mir aber die folgende, grundsätzliche Anmerkung zu sein: «Unterhaltung ist im ‹Karussell› – auch wenn sie mit informativen und anregenden Elementen gekoppelt ist – häufig nicht mehr als Zerstreuung. Böse ausgedrückt: ein Zeitvertreib, vergleichbar mit dem Aus-dem-Fenster-Schauen oder dem Kreuzworträtsellösen.»

Unter den Medienkritikern ist es zur Mode geworden, abschätzig über die «blosse Unterhaltung» zu schreiben. Der Zuschauer sollte vielmehr, wie der zitierte Kritiker weiter ausführt, «zum Denken und Fühlen, zum Aktivwerden angeregt» – das heisst: belehrt und indoktriniert – werden. Wer von diesem pädagogischen Sendungsbewusstsein durchdrungen ist, müsste allerdings auch alle Shows, Ratespielchen, Krimis und manche andere Arten elektronischen Zeitvertreibs im Hauptprogramm anvisieren. Im übrigen regt das «Aus-dem-Fenster-Schauen» mitunter mehr zum Nachdenken an als das «In-die-Scheibe-Schauen» bei Sendungen, die von tierischem Ernst und missionarischem Eifer triefen.

Ich sehe das «Karussell» nicht allzu oft, aber was mir daran vor allem gefällt, ist dies: dass sich die jungen Moderatoren nicht als selbsternannte Oberlehrer der Nation aufspielen. Sie blicken allesamt und alleweil munter in die Feierabendwelt ihres Publikums und haben viel Sinn für Humor. Es gebricht ihnen weder an der Lust, noch am Mut zum Spontanen und Improvisierten; sie haben offensichtlich noch Spass am Spiel mit ihrem Medium – manchmal vermeint man da gewissermassen noch einen frischen Hauch aus der Gründerzeit zu verspüren.

Das sind akkurat die Qualitäten, die man bei dem überinstitutionalisierten, in starre Sendegefässe eingeweckten Fernsehen von heute zumeist vermisst. Darum mögen junge und alte Zuschauer das «Karussell», auch wenn die Volksbildungs-Apostel nichts von solcher «Zerstreuung» halten. *Telespalter*

Absicht

Die roten Zahlen der Grün 80 sind beabsichtigt und nicht zufällig. Sie zeigen den Menschen, wieviel sie der Natur heute schulden ... *Peter Reichenbach*

Miniaturen

Ein Kind bat seinen Vater, mit ihm das verlorene Paradies zu suchen. Der Vater zuckte bedauernd die Schultern und sagte, dafür habe er leider keine Zeit.

*

Ein junger Arzt eröffnete seine eigene Praxis. Im Inserat kündigte er an, er werde jeden fünften Patienten bis auf weiteres gratis behandeln. Er machte damit ein besseres Geschäft, als er geahnt hatte. Die potentiellen Kunden in der Warteschlange lieferten sich um die Plätze 5, 10, 15 usw. solch erbitterte Kämpfe, dass der Doktor sogar schon am ersten Tag in den Korridoren, im Estrich und im Keller ein Notspital errichten musste. Die Unterlegenen, die auf keinen der begehrten Plätze kamen, bedurften seines ärztlichen Beistands am meisten.

Hans Flückiger

Erfolgreich

«Machst du immer noch die Abmagerungskur?»

«Und wie! Ich lese nicht einmal mehr das Fettgedruckte in der Zeitung!»

Unter Freunden

Karl: «Meine Frau und ich haben uns in unserer Ehe noch nie gestritten!»

Noldi: «Ich hoffe für dich, dass die dritte Woche ebensogut wird!»

Was ist ein Trio?

Das sind die Moskauer Symphoniker nach ihrer Rückkehr von einer Konzerttournee durch Europa!

Das hätte Graf Zeppelin sich nicht träumen lassen!

Dieser Fesselballon transportiert einen der kostbarsten Scotches von Old Britain. Entdecken Sie die Schwerelosigkeit. Mit dem J & B, einem echten, naturreinen Whisky.

J&B DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Generalvertretung: Schmid & Gassler, Genf.